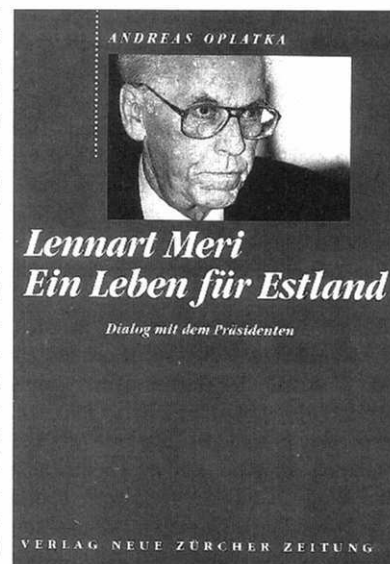


## Visionen des estnischen Präsidenten - zwei Perspektiven

Nachdem bereits vor längerer Zeit Erinnerungen des litauischen Präsidenten Landbergis ihren Weg auf den deutschen Markt fanden (siehe INFOBLATT BALTISCHE STAATEN Heft 2/97) hat im Jahre 1999 Wohl Estlands Staatsoberhaupt Konjunktur. Gleich zwei neue Bücher befassen sich mit ihm.

Einen detaillierten Überblick zur privaten und politischen Biographie Lennart Meris läßt sich aus dem Band: "Ein Leben für Estland - Dialog mit dem Präsidenten" gewinnen. Andreas Oplatka, Korrespondent der Neuen Züricher Zeitung, stellt Fragen, die in gemeinsamen Gesprächen während der Wintermonate zum Jahreswechsel 1997/98 erörtert und später zu einem Lebensbericht zusammengestellt wurden. Übrigens nicht in Übersetzung, sondern gleich im deutschen Originalton.



Warum der Rückblick eines Esten auf die Kriegszeit so verschieden von der heutigen deutschen Perspektive sein kann, machen die umfangreichen Darstellungen der Deportationszeit deutlich. Am 14. Juni 1941 wurden Tausende Esten in Güterwaggons nach Osten verfrachtet, darunter die Familie Meri, wenige Tage vor dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion. "Die Wintermonate (41/42) brachten unter den Deportierten bereits die ersten Todesfälle. Bevor aber von der Kälte die Rede ist, muss man auch vom politischen Druck sprechen, der auf uns lastete. Eines Tages

erhielten wir die Nachricht, dass einer der wenigen estnischen Männer verhaftet worden sei. Er hatte in einer Kolchose gearbeitet, und an einem Abend, als die 15 bis 20 Kühe des Kollektivs die Dorfstraße entlang in die Stallungen getrieben wurden, bemerkte er ohne Bösartigkeit, dass in Estland so viele dem Besitz eines einzigen Bauernhofs entsprächen und das man in Estland so abgemagerte Kühe überhaupt nicht finden könne. Das war genug, damit er noch am selben Tag festgenommen wurde; er verschwand spurlos für immer."

Die Nachkriegszeit und die Breschnew-Ära waren für Meri trotz sowjetischer Verhältnisse eine durchaus turbulente Zeit. So gut es ging und auch mit Dreistigkeit schaffte er sich beruflich Freiräume, die ihm auch zahlreiche Auslandsaufenthalte ermöglichten, besonders häufig in Finnland, wo er später als estnischer Außenminister tätig wurde. 1979/80 kam es zum Beispiel zu einem Kontakt mit dem amerikanischen Journal "National Geographic", dessen Reporter er für einen großen Artikel über Estland persönlich herumführen und verschiedenen Leuten vorstellen konnte - und das ohne die ständige Präsenz irgendwelcher Staats- oder Parteiorgane. In zahlreichen Anekdoten beschreibt Meri, warum das Sowjetsystem aus seiner Sicht nie eine realistische Überlebenschance hatte. Alltagsgeschichten mit großer Absurdität, die einen mit der Zeit nur wundern ließen, warum es nicht schon eher zusammengebrochen war. Zu Gorbatschows ersten Jahren: "Seine erste Lösung hieß ‚Uskorenje‘, das heisst: Beschleunigung. Nun stelle man sich vor, ein deutscher Politiker werbe bei den deutschen Arbeitern für sich und seine politischen Ideen mit den Schlagworten ‚beschleunigt, entwickelt und arbeitet schneller ...‘ (JOW)

**Oplatka, Andreas: Lennart Meri - ein Leben für Estland. Dialog mit dem Präsidenten. Verlag Neue Züricher Zeitung 1999, 373 Seiten, 68.00 DM. ISBN 3-85823-762-0.**